

# Lyrik von **JETZT 3**

Herausgegeben von Max Czollek,  
Michael Fehr und Robert Prosser

# BABEL SPRECH

Wallstein

Lyrik von Jetzt 3  
Babelspreh



# Lyrik von Jetzt 3

## Babelsprech

*Herausgegeben von Max Czollek,  
Michael Fehr und Robert Prosser*

*Wallstein Verlag*

Die Herausgeber danken:

Literaturwerkstatt Berlin

Literaturhaus Wien

Kulturstiftung des Bundes (Deutschland)

Bundeskanzleramt, Sektion Kunst und Kultur (Österreich)

Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung

Robert Walser-Zentrum

Kaufleuten Zürich

Literatur Lana

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2015

[www.wallstein-verlag.de](http://www.wallstein-verlag.de)

Satz: Juliane Noßack / Wallstein Verlag aus der Chaparral Pro

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf säure- und chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier

ISBN (Print) 978-3-8353-1739-0

ISBN (E-book, pdf) 978-3-8353-2851-8

ISBN (E-Book, epub) 978-3-8353-2852-5

## Vorwort

*Lyrik von Jetzt 3 / Babelsprech* versammelt Schreibende aus einem geografischen Raum von Flensburg bis Bozen, von Basel bis Wien, die 1980 oder später geboren wurden. Jede\*r Autor\*in ist mit drei bis fünf Seiten vertreten. Die Texte sind nach Inhalt, Stil oder poetischer Herangehensweise geordnet. So eröffnet sich nicht nur ein Panorama konzeptioneller Zugänge junger deutschsprachiger Gegenwartslyrik, sondern auch die Möglichkeit einer offenen oder gezielten Lektüre.

Betrachtet man die 124 Autor\*innen, die in *Lyrik von Jetzt* (2003) und *Lyrik von Jetzt 2* (2008) vertreten sind, liest es sich als Verzeichnis maßgeblicher deutschsprachiger Dichtung. *Lyrik von Jetzt 3 / Babelsprech* führt diese Tradition fort. Für die hier vertretende Generation gelten dabei nicht wenige der in den ersten zwei Bänden publizierten Autor\*innen als wichtige Referenz.

Im Rückblick steht die Publikation der Anthologie 2003 für einen Wendepunkt, an dem Strukturen ihren Anfang nahmen, die heute selbstverständlich wirken. Programme wie das Treffen junger Autoren, das Institut für Sprachkunst in Wien und das Schweizerische Literaturinstitut in Biel haben bereits bestehende Formate wie den open mike, Institutionen wie das Deutsche Literaturinstitut Leipzig und den Studiengang Kreatives Schreiben in Hildesheim ergänzt. Im Jahr 2015 gibt es zudem eine Vielzahl an auf Lyrik spezialisierten Verlagen, aber auch die Selbstorganisation der Autor\*innen in unabhängigen Lesereihen und Schreibkollektiven ist Teil dieser neuen Lebendigkeit.

In Fortführung der Arbeit der bisherigen Herausgeber Björn Kuhligk und Jan Wagner widmet sich die vorliegende Anthologie nun der Überschreitung nationaler Grenzen. *Lyrik von Jetzt 3 / Babelsprech* versammelt neue Lyrik aus dem gesamten deutschsprachigen Raum und stellt sie einer interessierten Öffentlichkeit vor.

Ein solches Vorhaben verlangt sorgfältige Vorbereitung. Ein Netzwerk musste geschaffen werden, welches die nach wie vor national und lokal getrennt agierenden Autor\*innen miteinander verbindet. Zudem brauchte es unterstützende Institutionen. Ausgehend von einer Initiative der Literaturwerkstatt Berlin und Max Czollek wurden in Österreich das Literaturhaus Wien und Robert Prosser und in der Schweiz Michael Fehr

dazu gewonnen. Den vereinten Anstrengungen entwuchs ein trinationales Projekt von bisher unbekanntem Ausmaß.

Während Babelsprech mit der Herausgabe von *Lyrik von Jetzt 3 / Babelsprech* sein Ziel erreicht, ist seit der Initialkonferenz im September 2013 in Lana viel in Bewegung geraten. Im Verlauf des Projektes trafen sich junge deutschsprachige Dichter\*innen zu gemeinsamen Lesungen, zum digitalen Austausch auf [babelsprech.org](http://babelsprech.org) und zu einer neuerlichen Dichter\*innenkonferenz im April 2015 in Bern. Aktuelles, lyrisches Schaffen lässt sich nicht mehr durch lokale Gegebenheiten begrenzen, sondern beginnt, das Potenzial des gemeinsamen Sprachraumes auszuschöpfen.

In den vergangenen zwei Jahren hat sich gezeigt, dass Vielfalt wahrzunehmen auch bedeutet, die Geschichte und Position der jeweiligen Texte, ihren Bezug auf literarische Vorbilder und Traditionen nachzuvollziehen. Die Auswahl erfolgte mit größtmöglicher Aufmerksamkeit für das weite Spektrum poetologischer Zugänge innerhalb der Gegenwartsdichtung. Wir freuen uns über jede einzelne Stimme, die wir im Folgenden vorstellen dürfen.

*Max Czollek • Michael Fehr • Robert Prosser*

**Versuch über das Meer**

Es soll um den Horizont gehen den  
Farbaufrag der Ferne das helle Knistern  
der Flächen von Licht und die Verbreitung  
des Lichts wie es sich aufbäumt das Meer  
in seiner weiten Brust der Faulschlamm  
der Fischmehlfabriken das Meer der romantischen  
Feuer an den Kiesstränden Reisende  
die sich für immer verlieren  
in einer Aussicht das Meer in den Häfen, den Docks  
den Containerarealen das Meer zügelnd  
unter Kränen die nachwärts  
das Heimweh hieven das Meer der Muränen  
lauernd hinter einem Stein  
das Meer der Tiefe verborgen ein Suchbild  
für die Träume vom. Meer  
die im Meer verschwunden sind grundlos  
die Gräben darüber ein Mosaik aus Flocken  
strömendes zähes Feld aus Dreck das Meer  
das so gut verborgen ist japsend nach Luft in  
seiner weiten Brust nach sich selbst  
schnappend.



sein fliegen liegt nicht in der anatomic  
zwischen federn und leichteren knochen  
ahnst du einen punkt an dem die pappel  
den himmel berührt was sind schwalben  
einen sommertag lang auf dem hügel *beg tal*  
der unruhige weizen wiesenblühn zwischen  
den halmen dein sitz aus hörbarem wind  
es ist tag ich behalte die nacht inne würde  
nie mehr vergessen als jetzt wird es  
einen tag geben an dem dieses rauschen  
der bäume fehlte ach vogel der in seinem rad  
rätsel geschrieben hat vom land genommen  
unerkannt liegt es vor dir flächen noch ein paar  
pflanzen und ich als grenze träume  
dass ich die wiesen nicht mehr  
unterscheiden kann.

## Minsk

Ich habe nie so viel Schnee gesehen  
nicht so viele Landstriche so dick überfrozen  
kalt und eisstill wie das Land das sich abkehrt von uns  
in ein inneres Gespräch senkt sich  
die Weite mit der Weite  
einige rennen darauf sterben verrecken tausende  
graben und ziehen Linien aus Draht in die  
vereiste Luft in. Die Wälder sind tief  
keiner geht darin  
ohne Grund  
nur stufenweise Geschichte aufgeblättert  
die Propeller der Maschinen  
unaufhörliche Wiederholungen der  
Kälte  
nicht Wille nicht Erdknochen nur  
wie weit kann man laufen  
wenn der Himmel sich einwärts biegt Eisregen fasst  
die Statik des Himmels der Sterne  
Schiffsladungen die Docker fremder Häfen  
Kohle Knochen Hoffen auf etwas  
was fern liegt  
angerührt vom Innersten her  
junge Buchen  
hell oder neu oder Wind.

(für I.

Er ist im letzten Jahr gegangen  
in den Tagen danach  
sahst du manchmal Schatten an den Ästen der Zweige  
und das Meer  
spülte Walfischknochen an, deren geheime Mitte  
er suchte  
Ein konstanter Abriss wie das Schwarz als Teil  
des heller gestrichelten Asphalts oder  
sagen wir Steine, kleinere Tänzer  
unentwirrbar  
das Mosaik der Zeit oder  
sagen wir Muster, die ein Schwarm Saatkrähen  
an den Himmel wirft  
sagen wir November und schwächeres Licht  
oder sagen wir Atemflocken und Erinnern  
ein ewiges Rückwärtsgehen  
wie der Chinese im Park von Paris  
sagen wir an den Häusern der Wein  
die Spatzen, ihre Schwingen, die Anatomie einer Handschwinge  
an einem Frühherbsttag die Mitte  
von jedem Geräusch  
das durch uns durchgeht.

**Koog**

in diesen Tagen setzt du nicht ab  
es gibt keine Straßen mehr  
also musst du eine neue bauen  
die Sandsäcke sind Tiere geworden  
gut genährte Seehunde zuhauf  
ich fange an die Haut zu wringen  
du arbeitest tags nachts fließt Wasser  
durchsucht die Häuser nach Schwimmern  
draußen lerne ich meine Zunge  
als Tauchsieder zu benutzen  
damit der Laich es warm hat du  
musst erneut mit dem Trocknen beginnen

## Zäune

die Zäune zwischen denen ich laufe sind Schultern  
meine schmalen Schultern in die Länge gezogen  
ich gehe durch die Straßen und meine Sohlen  
nehmen den Asphalt auf  
Feldwege wachsen kniehoch  
und die Kruste unter meinen Nägeln setzt Teig an  
als hätte sich um meine Haut ein Belag geschlagen der klebt  
der klebt und es erschwert  
mich und die Häuser die Hallen zu trennen wie ein Ei  
und auch der Himmel kommt nicht los von dieser Gegend  
ragt wie ein Ast in die Stadt hinein als wolle der Ast  
zum Spaten werden und in die Erde rein  
wie meine Hände jeder einzelne Finger

**ein Hund bellt einen anderen**

in der Luft liegen Bröckchen  
kleine splitterartige Teile  
reiben mir den Mantel den Mund

ich denke Kilometer  
denke Oma

ihr Kriegsgefangener  
isst im Nebenzimmer fünf Brote

ich denke Opa

in Opas Kopf wartet ein Granatsplitter

in meinen Ohren hausen Tauben  
fliegen los und fliegen los  
Tauben wie ein Handtuch ausschütteln

ich denke Oma

ihr Kopf ein Laib Brot

ich bewohne eine Gegend  
die gelüftet werden müsste

### plus dreiundzwanzig grad und

**plus dreiundzwanzig grad und** *unter dir zieht deutschland vorbei immer noch golden immer noch glaenzend immer noch sommermaerchen so gehn die gauchos, die gauchos die gehn so und so gehn die deutschn, die deutschn die gehn so also nachdenken ueber rollen und richtungen alles was du wegbiegung nennst flussverlauf vaterlands erinnerung *sleepwalking* 5:47 a. m. draussen noch nacht bist muede geworden irgendwann hast die sprache verloren deinen schuh *ruckedigu ruckedigu, blut ist im schuh* keinen krieg aus dem es sich erzaehlen laesst nur den pulsschlag unter der haut die schritte durchs glashaus weisst du noch *sweetheart* graz zwotausendundsieben im versteck unterm torbogen unseren schwur auf die liebe weisst du noch erinnerst du dich etwa noch an die unschuld ewiglich vielleicht auch ein stueck angst mit dabei ein kleines stueck urangst mit dabei *german angst, Passant, willst du wissen, wo du stehst? Willst du wissen, Unschuldiger, wer du bist?* also die etablierung eines *environments* eines schutzraums schmerzraums *echoing voices* weisst du irgendwann is es doch gut irgendwann kann man s doch gut sein lassen sagst du *man, six billion that's quite a bite, man, but hey, the time's flyin' you know what i mean #chillindachau* oder was weisst du uebers eigene verschwinden was weisst du uebers verstummen sag was also weisst du ueber die waelder den winter das letzte wegstueck vor den zaeunen sag wie nennst du das nun uebernachten auf freiem feld sag wie nennst du das unterm sternenhimmel entlangwandern so ganz ohne haut und knochen wie nennst du das*